

Herausforderungen für junge Menschen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt



Impressum

- Produktlinie/Reihe:** Berichte: Arbeitsmarkt kompakt
- Titel:** Herausforderungen für junge Menschen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Veröffentlichung:** März 2025
- Herausgeberin:** Bundesagentur für Arbeit
Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
- Rückfragen an:** Ralf Beckmann
Claudia Suttner
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg
- E-Mail:** arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de
- Telefon:** 0911 179-1080
- Internet:** <http://statistik.arbeitsagentur.de>
- Zitierhinweis:** Statistik der Bundesagentur für Arbeit,
Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Herausforderungen für junge Menschen am
Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Nürnberg, März 2025
- Nutzungsbedingungen:** © Statistik der Bundesagentur für Arbeit
- Die Produkte unterliegen dem Urheberrecht (siehe [Impressum](#)). Daten und Tabellen dürfen uneingeschränkt verwendet werden. Informationen dürfen (auch auszugsweise) gespeichert und mit Quellenangabe weitergegeben, vervielfältigt und verbreitet werden. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen. Im Fall einer Veröffentlichung im Internet soll dies mit einer Verlinkung auf die [Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit](#) erfolgen.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	4
0 Einleitung	6
1 Demografischer Rahmen: Zahl der jungen Menschen ist kleiner geworden, die Vielfalt wächst	7
2 Trend zu höheren Schulabschlüssen	8
3 Anteil von jungen Menschen ohne Schulabschluss stabil.....	9
4 Veränderte Berufswahl: Trend zum Studium und Rückgang der dualen Berufsausbildung	10
5 Übergangsbereich bleibt von Bedeutung.....	11
6 Bei umfassender Betrachtung: Mehr Ausbildungsuchende als Ausbildungsstellen.....	12
Exkurs: Wie viele Personen suchen eine Ausbildung?	13
7 Weniger als 50 Prozent in Ausbildung.....	14
8 Viele Unversorgte und viele unbesetzte Stellen	15
9 Regionale und berufsfachliche Passungsprobleme	16
10 Qualifikatorische Passungsprobleme	17
11 Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischem Pass seltener in Ausbildung	18
12 Über eine halbe Million junge Menschen weder in Erwerbstätigkeit noch in Bildung	19
13 Hohe Abbruchzahlen bei Ausbildung und Studium – aber keine Sackgassen	20
14 Fehlender Berufsabschluss ist Hauptgrund für die Arbeitslosigkeit junger Menschen	21
15 Mehr junge Erwachsene ohne beruflichen Abschluss	22
Statistik-Infoseite	23

Das Wichtigste in Kürze

Schulische Bildung – Grundlage für die berufliche Bildung

- Im Zuge des demografischen Wandels sind die Schülerzahlen zurückgegangen; gleichzeitig nimmt die Vielfalt zu – zum Beispiel durch mehr junge Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Für die schulische Bildung, die die Grundlage für die berufliche Ausbildung ist, ergeben sich dadurch neue Herausforderungen.
- Bereits seit vielen Jahren gibt es einen Trend zu höheren Schulabschlüssen. Dies hat Auswirkungen auf die Berufswahl und führt zu einer anhaltend hohen Studierneigung.
- Gleichzeitig verlassen jährlich etwa 7 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Schulabschluss. Relativ Wenige absolvieren eine Berufsausbildung.

Herausforderungen beim Übergang von Schule in Ausbildung

- Im sogenannten Übergangsbereich kann ein Schulabschluss nachgeholt werden und eine Ausbildungsvorbereitung erfolgen. Hier hat der Anteil von Personen ohne Schulabschluss und mit ausländischer Staatsangehörigkeit stark zugenommen. Fast 100.000 jungen Menschen gelingt trotz Hauptschulabschluss kein direkter Übergang von der Schule in die Berufsausbildung.
- Die bei Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten Ausbildungsuchenden und die gemeldeten Berufsausbildungsstellen bilden den Markt nicht vollständig ab, weil alle Meldungen freiwillig sind. Werden rechnerisch auch diejenigen Ausbildungsuchenden in die Betrachtung einbezogen, die auf eigene Faust – also ohne Meldung bei einer Arbeitsagentur oder einem Jobcenter – eine Ausbildung gefunden haben, wird deutlich: Die Gesamtzahl aller Ausbildungsuchenden ist größer als die Gesamtzahl der Berufsausbildungsstellen (jeweils gemeldete und nicht gemeldete).¹
- Dies zeigt zum einen, dass es ungeachtet der bestehenden Passungsprobleme nicht für jeden Ausbildungsuchenden einen Ausbildungsplatz gibt. Zum anderen ist festzuhalten, dass am Ausbildungsmarkt ein größeres Potenzial an Ausbildungsuchenden vorhanden ist, als es der isolierte Blick auf die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber vermuten lässt.
- Angebot und Nachfrage finden häufig nicht zusammen. Nur etwa die Hälfte der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber beginnt eine Berufsausbildung. Die Anteile der unversorgten an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern sowie der unbesetzten an allen gemeldeten

¹ Gesamtzahl meint alle institutionell erfassten Marktteilnehmenden. Diejenigen, die erfolglos gesucht haben ohne sich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter gemeldet zu haben, können nicht abgebildet werden. Vgl. Kapitel 6.

betrieblichen Ausbildungsstellen haben sich über die Jahre immer weiter erhöht. Dieses Potenzial gilt es zu heben.

- Dieser Mismatch lässt sich zum Teil auf gestiegene regionale, berufsfachliche und qualifikatorische Passungsprobleme zurückführen.
- Zwei Personengruppen, die auch Überschneidungen aufweisen, sind bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle vergleichsweise selten erfolgreich: Junge Menschen mit (höchstens) einem Hauptschulabschluss sowie Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Herausforderungen durch Bildungsabbrüche

- Über eine halbe Million junge Menschen sind weder in einer Berufsausbildung oder einer anderen Qualifizierung, noch gehen sie einer Erwerbstätigkeit nach (sogenannte NEET²). Darunter sind auch solche, die sich enttäuscht und demotiviert von der Ausbildungs- und Arbeitssuche zurückgezogen haben.
- Bei 30 Prozent der jungen Menschen wurde der Ausbildungsvertrag vorzeitig aufgelöst. 28 Prozent der Studierenden haben ihr Studium abgebrochen. Diese Quoten sind in den letzten Jahren gestiegen. Der Großteil, aber nicht jeder, setzt nach einer Neuorientierung seinen Bildungsweg fort.

Herausforderungen am Arbeitsmarkt für junge Menschen

- Drei Viertel der Arbeitslosen unter 25 Jahren haben keinen Berufsabschluss. Für diese Personengruppe stehen die Chancen auf eine (dauerhafte) Beschäftigungsaufnahme schlecht. Die Arbeitslosenquote von formal nicht Qualifizierten ist mehr als sechsmal so hoch wie die von Personen mit Berufsabschluss.
- 2,9 Millionen Menschen im Alter von 20 bis unter 35 Jahren haben keinen formalen beruflichen Abschluss. Das ist jeder fünfte junge Erwachsene in Deutschland. Diese Personengruppe hat im Zuge der Fluchtmigration stark zugenommen. Personen ohne Berufsabschluss sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen und arbeiten zumeist in Helfertätigkeiten.

² NEET- Neither in Employment, Education nor Training.

0 Einleitung

- Die Lage am Ausbildungsmarkt hat sich aus Sicht der Ausbildungsuchenden in den letzten Jahren verbessert. Auch am Arbeitsmarkt gibt es eine positive Entwicklung, denn die Jugendarbeitslosigkeit hat sich im Verlauf der letzten 10 Jahre verringert.
- Trotzdem scheint es, dass die Herausforderungen nicht ab-, sondern zugenommen haben. Die demografische Entwicklung hat dazu geführt, dass die Zahl der jungen Menschen, die eine berufliche Ausbildung absolvieren und als Fachkräftenachwuchs zur Verfügung stehen, kleiner geworden ist. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die keinen beruflichen Abschluss haben, so hoch wie nie, während die Wirtschaft in vielen Bereichen über Fachkräftemangel klagt.
- Die derzeitige wirtschaftliche Schwäche und die komplexen Transformationsprozesse in der deutschen Wirtschaft scheinen sich auf dem Ausbildungsmarkt niederzuschlagen, denn die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist rückläufig und die Zahl der Ausbildungsverträge hat 2024 stagniert. Die Arbeitslosigkeit von jungen Menschen stieg zuletzt wieder an.
- Ziel dieses Berichts ist es, anhand von Zahlen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie der einschlägigen Bildungsstatistiken einige Schlaglichter auf die aktuellen Herausforderungen für junge Menschen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu werfen.

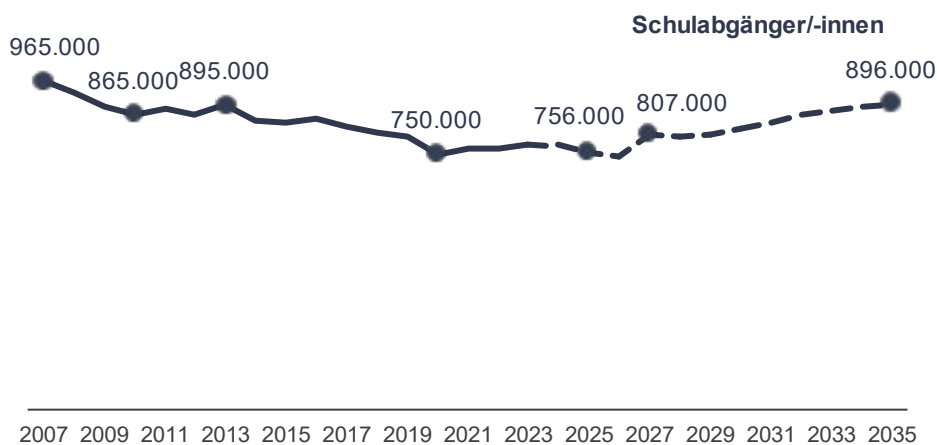
1 Demografischer Rahmen: Zahl der jungen Menschen ist kleiner geworden, die Vielfalt wächst

Abbildung 1

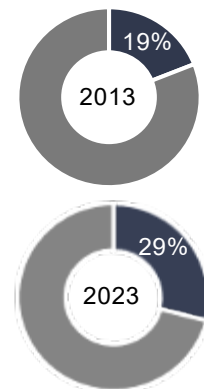
Schulabgangszahlen bis 2020 rückläufig, seitdem tendenziell ansteigend

Schulabgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen, Deutschland

2007 – 2035, ab 2024 Vorausberechnung



Anteil Schüler/-innen mit Einwanderungsgeschichte an allen Schüler/-innen*



Datenquelle: Kultusministerkonferenz, Statistisches Bundesamt

* Personen, die selbst oder beide Elternteile nach 1950 eingewandert sind.

- Bis 2020 war die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemeinbildenden Schulen tendenziell gesunken. Seither ist ein Anstieg zu verzeichnen. In ihrer bis 2035 reichenden Vorausberechnung geht die Kultusministerkonferenz weiter von tendenziell steigenden Absolventenzahlen aus.
- Trotzdem ist die demografische Lücke unübersehbar: 2023 war die Zahl der Schulabsolventinnen und -absolventen aus allgemeinbildenden Schulen rund 183.000 kleiner als im Jahr 2007. Selbst die projizierte, wieder höhere Abgängerzahl für 2035 liegt noch um 69.000 unter der Zahl von 2007.
- Die Schülerjahrgänge sind aber nicht nur kleiner geworden, sondern auch vielfältiger. Dies wird zum Beispiel am gestiegenen Anteil der Anteil der jungen Menschen mit Einwanderungsgeschichte deutlich. Hatten 2013 noch 19 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine Einwanderungsgeschichte, ist dieser Anteil bis 2023 auf 29 Prozent gestiegen.³ Bei weiteren 12 Prozent der Schülerschaft war ein Elternteil nach Deutschland eingewandert. Hieraus ergeben sich weitere Herausforderungen.
- Eine Schwäche des deutschen Schulsystems ist, dass Bildung stark abhängig ist vom Bildungsstand der Eltern. Dies wirkt sich für viele Jugendliche mit Einwanderungsgeschichte nachteilig aus.⁴

³ Quelle: Statistisches Bundesamt. Personen mit Einwanderungsgeschichte an allgemeinbildenden Schulen sind selbst oder beide Elternteile nach 1950 eingewandert. 2013 hatten 11 Prozent eine einseitige Einwanderungsgeschichte, das heißt nur ein Elternteil ist eingewandert.

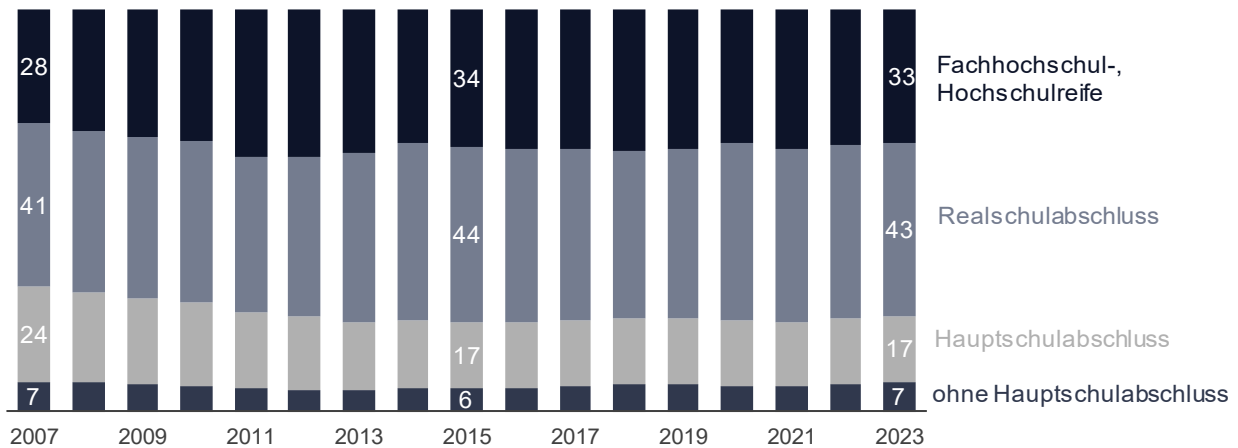
⁴ Vgl. Pressemitteilung 84/2023 des BMBF zur PISA-Studie 2022.

2 Trend zu höheren Schulabschlüssen

Abbildung 2

Trend zu höheren Schulabschlüssen

Schulabgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen, Deutschland
2007 – 2023; Anteile in Prozent



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

- 6 von 10 Absolventinnen und Absolventen verließen 2023 die allgemeinbildende Schule mit einem Hauptschul- oder Realschulabschluss.⁵ Ein Drittel hatte eine Studienberechtigung erworben.
- In der Vergangenheit war ein Trend zu höheren Schulabschlüssen zu beobachten, wobei sich die Anteile der Abschlussarten seit etwa 10 Jahren stabilisiert haben:
Der Anteil von Abiturientinnen und Abiturienten hat sich sehr deutlich von 28 Prozent (2007) auf 33 Prozent (2023) erhöht. Die Bedeutung des Hauptschulabschlusses ist im Gegensatz dazu stark von 24 auf 17 Prozent gesunken, während der Realschulabschluss leicht von 41 auf 43 Prozent zugenommen hat.
- Werden Absolventinnen und Absolventen von Berufsschulen (zu denen z. B. Fachgymnasien gehören) einbezogen, hat mittlerweile sogar fast jeder zweite junge Mensch das Abitur in der Tasche.⁶
- Dies hat Auswirkungen auf die Berufswahl und brachte nicht zuletzt einen Trend zum Studium mit sich (vgl. Kapitel 4).

⁵ Der Hauptschulabschluss wird auch als Erster Schulabschluss, der Realschulabschluss als Mittlerer Schulabschluss bezeichnet.

⁶ Datenquelle: Statistisches Bundesamt. Die Studienberechtigtenquote belief sich 2023 auf 47 Prozent der gleichaltrigen Bevölkerung.

3 Anteil von jungen Menschen ohne Schulabschluss stabil

Abbildung 3

56.000 junge Menschen gingen 2023 ohne Schulabschluss von der Schule ab

Schulabgänger/-innen ohne Schulabschluss von allgemeinbildenden Schulen, Deutschland
2007 – 2023



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

- Auf der anderen Seite verließen 7 Prozent oder 56.000 Jugendliche 2023 die Schule ohne Abschluss.
- Dieser Anteil ist mit 6 bis 7 Prozent über die Jahre relativ konstant.
- Dabei zeigt sich eine Verschärfung sozialer Disparitäten, denn insbesondere der Anteil von ausländischen Jugendlichen an allen Abgehenden ohne Schulabschluss ist über die Jahre gestiegen und lag 2023 bei über einem Viertel.⁷ Zum Vergleich: Der Anteil von ausländischen Jugendlichen an allen Schulabgängerinnen und -abgängern insgesamt belief sich gerade einmal auf 11 Prozent.
- Die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz sind ohne Schulabschluss gering. Etwa 1.000 junge Menschen ohne Schulabschluss wurden deshalb 2024 durch eine außerbetriebliche Berufsausbildung gefördert. Trotz dieser Fördermöglichkeit sind Personen ohne Schulabschluss vergleichsweise selten in einer beruflichen Ausbildung. Lediglich 3 Prozent der neuen Ausbildungsverträge in einem Berichtsjahr werden mit jungen Menschen ohne Schulabschluss abgeschlossen.⁸ Der Übergangsbereich bietet diesen jungen Menschen die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen (vgl. Kapitel 5).

⁷ Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Statistischer Bericht Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2023/24.

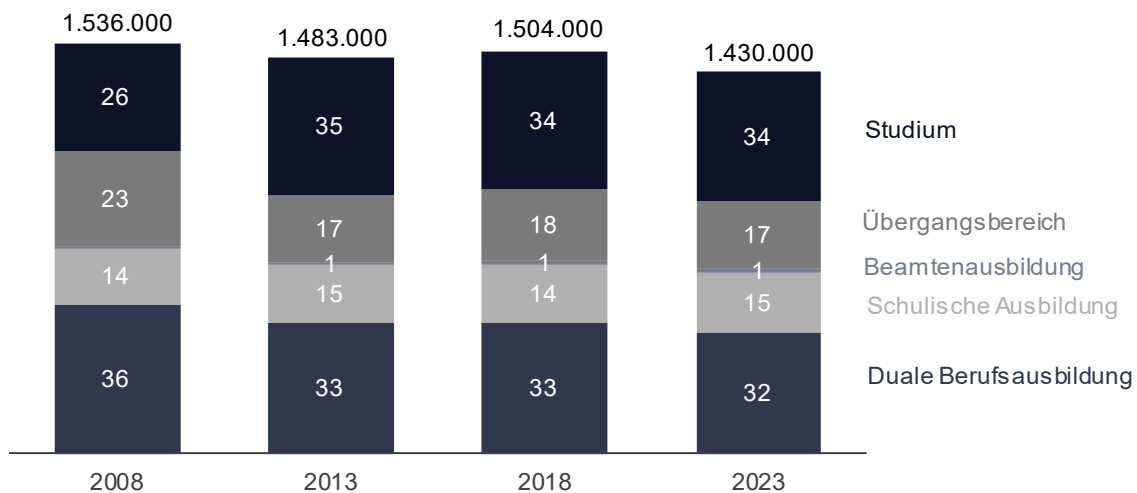
⁸ Datenquelle: BIBB, Datenbank Auszubildende auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes und der Landesämter

4 Veränderte Berufswahl: Trend zum Studium und Rückgang der dualen Berufsausbildung

Abbildung 4

Veränderte Berufswahl: Trend zum Studium und Rückgang der dualen Ausbildung

Anfänger/-innen im Ausbildungsgeschehen (ohne Erwerb der Hochschulreife), Anteil der Sektoren in Prozent Deutschland



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

- Die Anfängerzahlen im Ausbildungsgeschehen sind von zwei Entwicklungen gekennzeichnet: Zum einen haben sie aufgrund der demografischen Entwicklung im Vergleich zum Jahr 2008 um rund 100.000 abgenommen. Zum anderen fanden erhebliche Verschiebungen zwischen den einzelnen Bildungssektoren statt.
- So ergab sich im Kontext der gestiegenen Abiturientenzahlen ab 2007 eine Verschiebung der Anfängerzahlen von der dualen Berufsausbildung in Richtung Studium. Seit etwa 10 Jahren beginnen jeweils etwas mehr junge Menschen ein Studium als eine duale Berufsausbildung. Der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger an allen Ausbildungseintritten kletterte von rund einem Viertel auf ein gutes Drittel. Seit 2013 ist dieser Anteil stabil geblieben.
- Seit der Corona-Pandemie 2020 ist die Zahl der jährlich neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge jeweils deutlich unter 500.000 geblieben. Dies ist eine Herausforderung für die Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs. Dabei beginnen jährlich aber auch über 130.000 Personen mit Abitur eine duale Ausbildung. Das ist mehr als jeder vierte Ausbildungsvertrag.
- Die schulische Ausbildung, die vor allem in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen (GES-Berufen) erfolgt, hat an Bedeutung gewonnen. Zuletzt gingen 15 Prozent des Ausbildungsgeschehen auf die schulische Ausbildung zurück. Die Anfängerzahlen in GES-Berufen haben dabei seit 2008 um ein Drittel zugenommen.

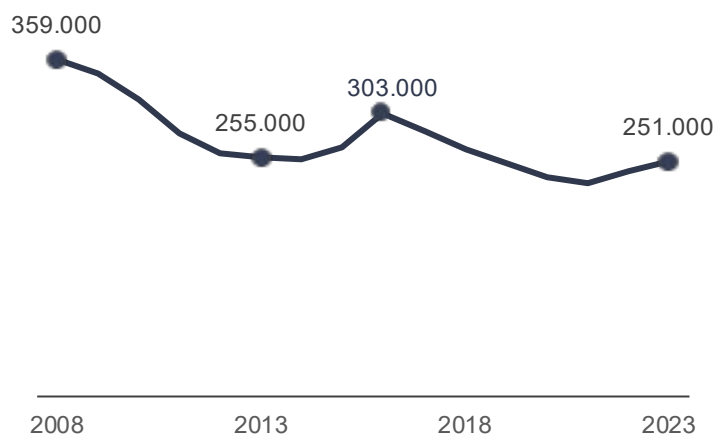
5 Übergangsbereich bleibt von Bedeutung

Abbildung 5

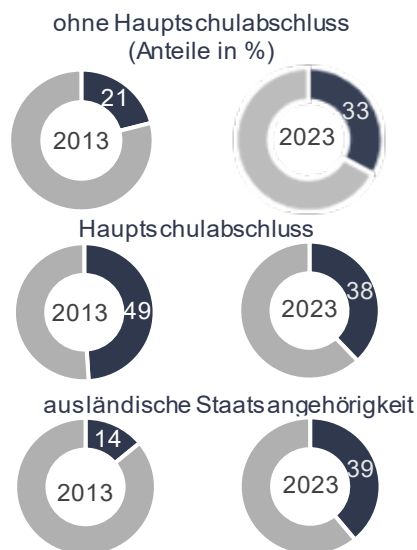
Jährlich münden um die 250.000 junge Menschen in den Übergangsbereich ein - Anteile ohne Schulabschluss und mit ausländischer Staatsangehörigkeit gestiegen

Anfänger/-innen im Übergangsbereich

Deutschland



Datenquelle: Statistisches Bundesamt



- Der Übergangsbereich umfasst Maßnahmen der Berufsgrundbildung oder Berufsvorbereitung für junge Menschen, die noch nicht ausbildungsfähig sind oder keine Berufsausbildung gefunden haben.⁹
- Von 2008 bis 2013 hat der Anteil des Übergangsbereichs am Ausbildungsgeschehen um 6 Prozentpunkte abgenommen. Seitdem beträgt er relativ konstant 17 bis 18 Prozent (vgl. Abbildung 4). Offenbar hatte der Trend zum Studium damals vermehrt Chancen für Jugendliche eröffnet, direkt eine duale Berufsausbildung anstelle einer Maßnahme des Übergangsbereichs zu absolvieren.
- Obwohl die Teilnehmerzahlen im Übergangsbereich 2023 im Vergleich zu 2008 um gut 100.000 niedriger waren, ist das Niveau mit rund 250.000 Personen immer noch beträchtlich.
- Dabei ist eine stärkere Konzentration auf junge Menschen ohne Hauptschulabschluss festzustellen. Sie haben von 21 Prozent (2013) auf 33 Prozent (2023) zugenommen. Erheblich gestiegen ist auch der Anteil junger Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, nämlich von 14 Prozent auf 39 Prozent. Nicht zuletzt die Fluchtmigration der letzten Jahre hat zu dieser Entwicklung beigetragen.
- Im Gegenzug ist der Anteil von jungen Menschen mit Hauptschulabschluss von 49 Prozent auf 38 Prozent zurückgegangen. Trotzdem gelingt damit jährlich fast 100.000 Hauptschülerinnen und Hauptschülern kein direkter Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung.
- 26 Prozent der Jugendlichen im Übergangsbereich könnten nach Meinung der sie begleitenden Fachkräfte sofort eine Ausbildung beginnen, wenn es einen Ausbildungsplatz für sie gäbe. Weiteren 36 Prozent trauen die Fachkräfte dies ebenfalls zu, sofern die Jugendlichen professionell begleitet werden. Lediglich 37 Prozent wären nach Ansicht der Befragten noch nicht ausbildungsfähig.¹⁰

⁹ Dazu gehören Bildungsgänge an Berufsschulen (wie Berufsvorbereitungsjahre oder ein- bis zweijährige Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln), Einstiegsqualifizierungen und Berufsvorbereitende Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit.

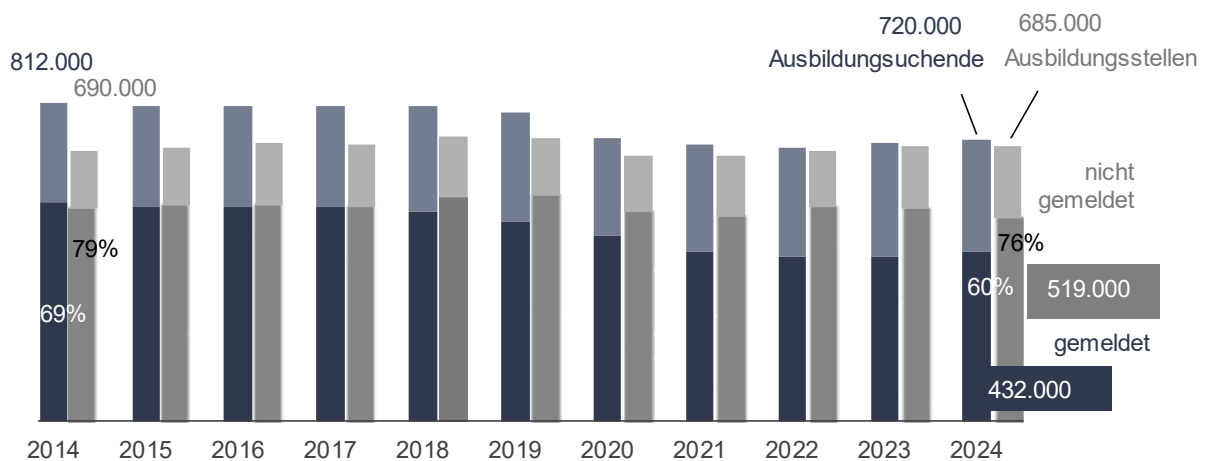
¹⁰ Quelle: Bertelsmann: Jugendliche im Übergangsbereich, Gütersloh 2025.

6 Bei umfassender Betrachtung: Mehr Ausbildungssuchende als Ausbildungsstellen

Abbildung 6.1

Bei umfassender Betrachtung: Mehr Ausbildungssuchende als Ausbildungsstellen

Institutionell erfasste Ausbildungssuchende bzw. Berufsausbildungsstellen, darunter gemeldete Bewerber/-innen und gemeldete Berufsausbildungsstellen; Meldequote in Prozent, jeweils Oktober bis September, Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, BIBB

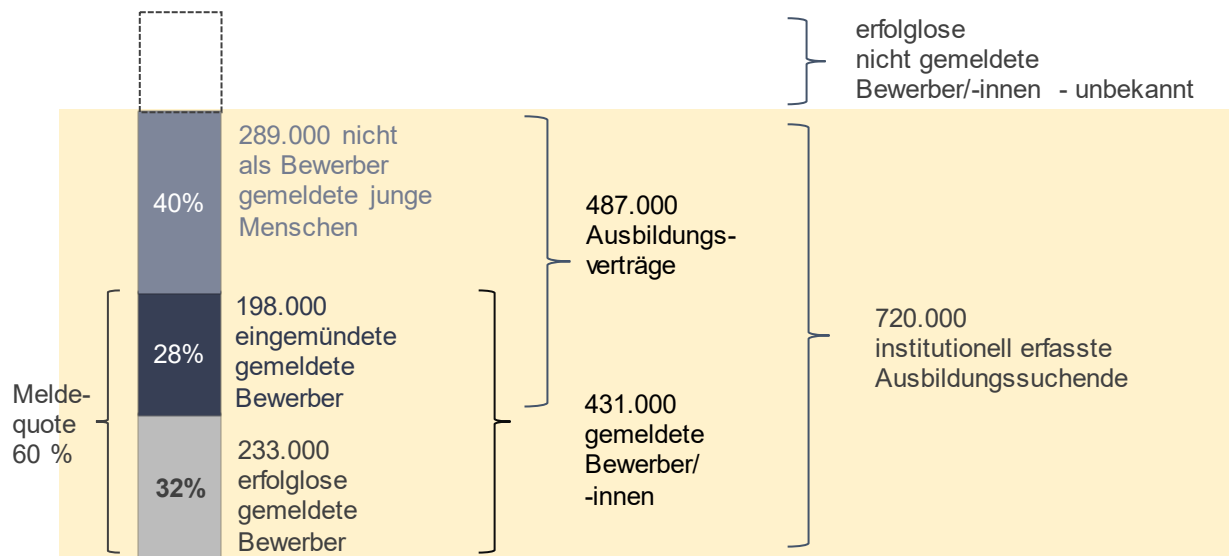
- Die bei Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten Ausbildungssuchenden und die gemeldeten Berufsausbildungsstellen bilden den Markt nicht vollständig ab, weil alle Meldungen freiwillig sind.
- In den letzten 10 Jahren lag die Meldequote der Berufsausbildungsstellen stabil bei mindestens 75 Prozent, die Meldequote der Ausbildungssuchenden ist dagegen auf 60 Prozent zurückgegangen.
- Die unterschiedlichen Höhen der Meldequoten haben zur Folge, dass die Zahlen der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber die tatsächliche Zahl der Ausbildungssuchenden sehr viel unvollständiger abbilden als es bei den gemeldeten Berufsausbildungsstellen der Fall ist.
- Werden rechnerisch auch diejenigen Ausbildungssuchenden in die Betrachtung einbezogen, die ohne Meldung bei einer Arbeitsagentur oder einem Jobcenter eine Ausbildung gefunden haben, wird deutlich: Die Gesamtzahl aller Ausbildungssuchenden war in allen Jahren größer als die Gesamtzahl der Berufsausbildungsstellen (jeweils gemeldete und nicht gemeldete).
- 2023/24 standen 720.000 Ausbildungssuchenden 685.000 Ausbildungsstellen gegenüber. Auch ungeachtet der Passungsprobleme gab es damit nicht für jeden Ausbildungssuchenden eine Stelle.
- Die Lücke zwischen Bewerber- und Stellenmeldungen, die zuletzt 88.000 Personen ausmachte, ist also nicht darauf zurückzuführen, dass weniger junge Menschen nach einer Ausbildung suchten, sondern darauf, dass sich weniger Ausbildungssuchende bei der BA meldeten.
- Es gibt also mehr Ausbildungssuchende, als es der Blick auf die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber vermuten lässt. Allerdings findet nur ein Teil eine Berufsausbildung (vgl. Kapitel 7). Die Herausforderung besteht darin, dieses vorhandene Potenzial zu heben.

Exkurs: Wie viele Personen suchen eine Ausbildung?

Abbildung 6.2

Institutionell erfasste Ausbildungsuchende

Deutschland, Oktober 2023 bis September 2024



Datenquelle: Statistik der BA, BIBB, Rundungsbedingte Abweichungen.

- Neben den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern, die sich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als Ausbildungsuchende gemeldet haben, suchen auch junge Menschen auf eigene Faust eine Berufsausbildung. Die Gesamtzahl aller erfassten Ausbildungsuchenden lässt sich rechnerisch ermitteln aus
 - den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (diese beinhalten die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die in eine Ausbildung eingemündet sind) sowie
 - den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern, die keine Ausbildungsstelle gefunden haben (erfolgreiche gemeldete Bewerber/-innen).
- Darüber hinaus gibt es Ausbildungsuchende, die sich nicht gemeldet haben und erfolglos geblieben sind. Diese Zahlen sind unbekannt.
- Analog lässt sich für Berufsausbildungsstellen eine Gesamtzahl ermitteln.

Ausführliche Informationen:

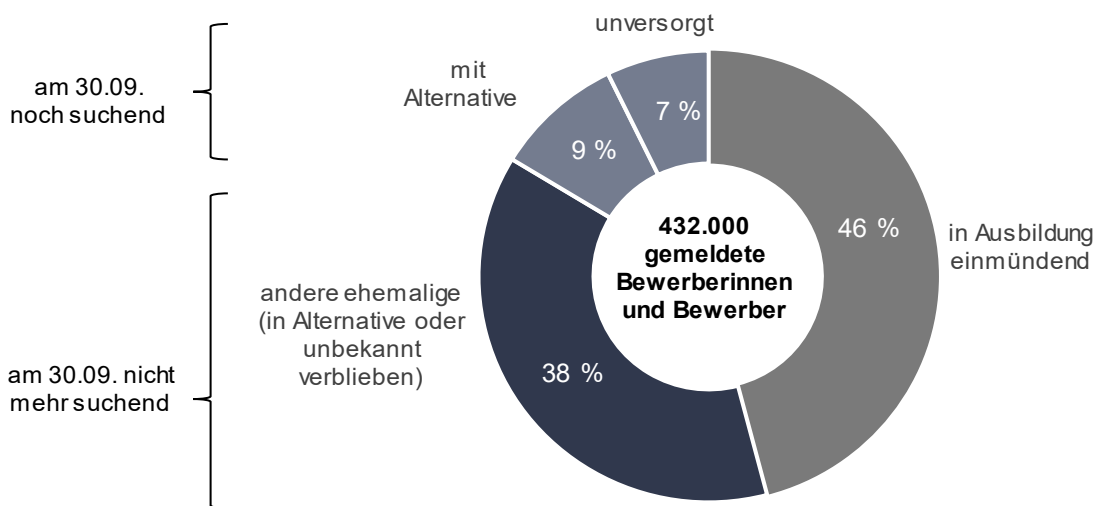
[Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Methodenbericht – Meldequoten von Ausbildungsuchenden und Berufsausbildungsstellen auf Basis der institutionell erfassten Marktbeteiligten, Nürnberg, März 2025](#)

7 Weniger als 50 Prozent in Ausbildung

Abbildung 7

Mehr als die Hälfte der Bewerberinnen und Bewerber hat keine Ausbildung gefunden

Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber, Status am 30. September 2024, Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Mit 46 Prozent wurde 2023/24 abgesehen vom Corona-Jahr 2020 der geringste Anteil von Einmündungen in Ausbildung erreicht. Auch der höchste jemals erzielte Wert von 51 Prozent im Jahr 2011 ging nicht wesentlich über die 50 Prozent-Marke hinaus.
- Was ist mit den Erfolglosen? 16 Prozent haben bis zum Stichtag 30. September ihren Vermittlungsauftrag aufrechterhalten – 7 Prozent galten als **unversorgt**, weil sie weder eine Ausbildung noch eine Alternative hatten. Diese Personengruppe ist besondere Zielgruppe in der Nachvermittlung im Zeitraum Oktober bis Ende des Jahres und steht im Fokus der Berichterstattung. Darüber hinaus sind aber auch die Bewerberinnen und Bewerber **mit Alternative** weiter auf der Suche (9 Prozent).
- Bei der großen Gruppe der **anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber** (2023/24: 38 Prozent) hat die Vermittlungsunterstützung vor dem 30. September geendet. Der größte Teil weicht auf Schule, Erwerbstätigkeit oder Arbeitslosmeldung (22 Prozent) aus oder verbleibt unbekannt (13 Prozent). Das Motiv der Abmeldung bleibt dabei offen. Trotzdem kann bei vielen von einem grundsätzlich fortbestehenden Wunsch nach Ausbildung ausgegangen werden, denn ein gutes Fünftel der Altbewerberinnen und -bewerber im Berichtsjahr 2023/24 waren zuletzt als andere ehemalige registriert. Analysen zeigen außerdem, dass fast jede dritte ehemalige Bewerberin bzw. Bewerber zwei Jahre nach der Meldung eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung absolviert.
- BA und BIBB befragen regelmäßig zufällig ausgewählte Personen, die als Bewerberinnen und Bewerber gemeldet waren. Bei der letzten Befragung 2022 waren 57 Prozent der Befragten, die keine Ausbildung begonnen hatten, weiterhin an einer Ausbildung interessiert.¹¹

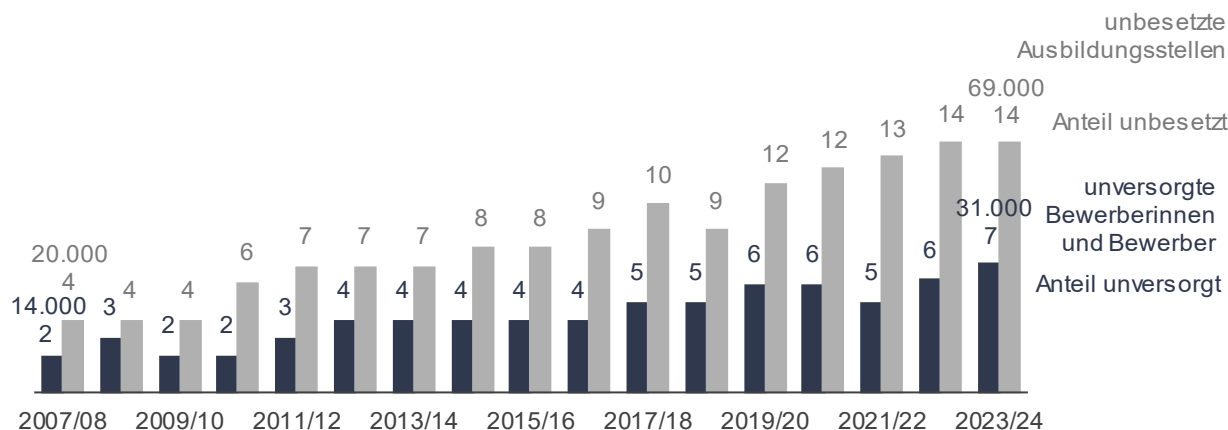
¹¹ Vgl. C Keßler u.a.: Warum beginnen Ausbildungssuchende keine Ausbildung? Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021.

8 Viele Unversorgte und viele unbesetzte Stellen

Abbildung 8

Sowohl bei unversorgten Ausbildungsuchenden als auch bei unbesetzten Stellen: Zahl und Anteil gestiegen

unversorgte sowie Anteil in % an allen gemeldeten Bewerber/-innen, unbesetzte sowie Anteil in % an allen gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen, jeweils 30. September, Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Seit über 10 Jahren sind zum Berichtsjahresende – trotz der für Ausbildungsuchende verbesserten Marktlage – jeweils mehr als 20.000 junge Menschen unversorgt geblieben, zuletzt sogar über 30.000. Ihnen standen fast 70.000 noch zu vermittelnde Ausbildungsstellen gegenüber. Auch die Anteile der am Ende noch suchenden Marktteilnehmenden an allen haben sich immer weiter erhöht.
- Dabei bilden diese Zahlen die Herausforderung nicht vollständig ab, weil viele junge Menschen und viele Betriebe bereits vor dem Stichtag ihre Suche aufgeben. Sie ziehen sich – vermutlich, weil keine Erfolgsaussichten mehr gesehen werden – zumindest vorläufig vom Markt zurück, obwohl häufig dem Grunde nach weiter Interesse bzw. Bereitschaft zur Ausbildung besteht (vgl. Kapitel 7).
- Aus diesem Blickwinkel kann es positiv sein, wenn mehr junge Menschen zum Ende des Vermittlungsjahres nicht auf Alternativen jenseits der Berufsausbildung ausweichen, sondern sich über den regulären Ausbildungsbeginn hinaus mit Unterstützung der Berufsberatung um eine Berufsausbildungsstelle bemühen. Das gleiche gilt spiegelbildlich für die Ausbildungsstellen.
- Strukturanalysen zeigen, wo genau die Herausforderungen liegen: So sind junge Menschen überproportional oft unversorgt, die keinen Abschluss oder einen Hauptschulabschluss haben, älter als 20 Jahre sind, wiederholt eine Ausbildungsstelle suchen (Altbewerber/-innen), eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen oder schwerbehindert sind.
- Besetzungsprobleme konzentrieren sich seit Jahren besonders auf bestimmte Berufe. Dazu gehören Berufe im Bereich Lebensmittel, Bau, Hotel- und Gaststätten, Metallbau, Orthopädie- und Rehattechnik, Verkauf oder auch Fahrzeugführung (vgl. Kapitel 9).

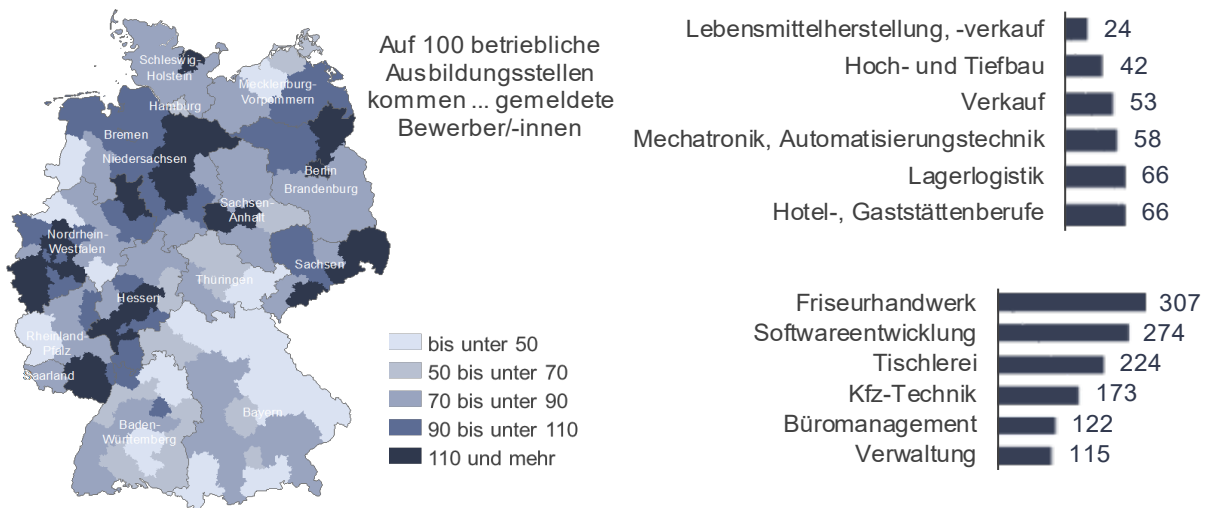
9 Regionale und berufsfachliche Passungsprobleme

Abbildung 9

Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt: regionale und berufsfachliche Disparitäten

gemeldete Bewerber/-innen und gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen

Oktober 2023 bis September 2024, Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Warum gehen so viele Ausbildungsuchende leer aus und warum werden so viele Ausbildungsstellen nicht besetzt, wenn Angebot und Nachfrage quantitativ gar nicht so weit auseinanderdriften? Das liegt daran, dass Angebot und Nachfrage nicht immer zusammenpassen – junge Menschen wohnen nicht unbedingt dort, wo es viele Ausbildungsangebote gibt. Oder die Berufswünsche und die angebotenen Ausbildungsberufe passen nicht zueinander.
- In mehr als der Hälfte der Agenturbezirke waren 2023/24 deutlich mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber gemeldet. Wird der Blick geweitet und auch nicht gemeldete Ausbildungsuchende und Ausbildungsstellen einbezogen (vgl. Kapitel 6), gibt es nur in jedem fünften Agenturbezirk mehr Ausbildungsstellen als Ausbildungsuchende. In zwei Fünftel der Agenturbezirke hielten sich Angebot und Nachfrage in etwa die Waage.¹² In weiteren zwei Fünfteln war mit einer Bewerber-Stellen-Relation von mehr als 110:100 das Ausbildungsangebot rechnerisch zu gering.
- Je nach Ausbildungsberuf kann das Interesse der jungen Menschen sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Bei Ausbildungsberufen, die bei vielen beliebt sind, gibt es häufig Bewerberüberhänge (z. B. Friseurhandwerk oder Softwareentwicklung). Bei Berufen, die z. B. auf Grund ihres Images, der Arbeitsbedingungen oder der Entwicklungsmöglichkeiten bei Jugendlichen weniger begehrt sind, treten häufig Besetzungsprobleme auf (z. B. Lebensmittelberufe oder Bauberufe).¹³

¹² Bewerber-Stellen-Relation von 90:100 bis 110:100

¹³ Vgl. [Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Oktober 2024](#)

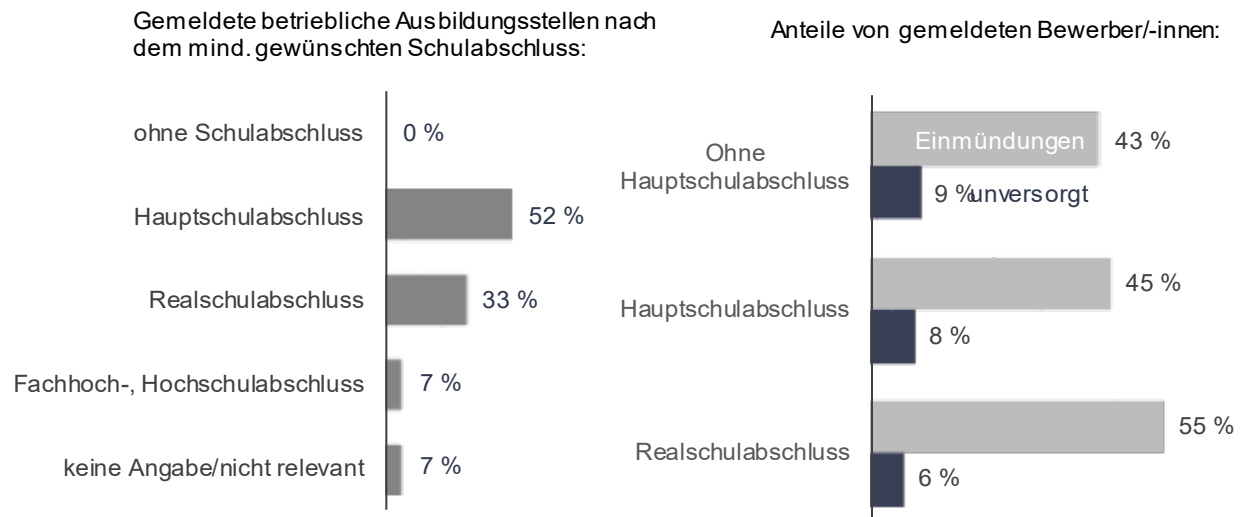
10 Qualifikatorische Passungsprobleme

Abbildung 10

Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt: qualifikatorische Disparitäten

gemeldete Bewerber/-innen und gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen

Oktober 2023 bis September 2024, Status am 30. September 2024, Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Neben regionalen und beruflichen Passungsproblemen lassen sich anhand der BA-Statistik auch qualifikatorische Disparitäten erkennen.
- Die Chancen auf eine Ausbildungsstelle unterscheiden sich deutlich zwischen den Schulabschlüssen. Anschaulich wird dies zum Beispiel daran, dass Ausbildungsuchenden mit Hauptschulabschluss 2023/24 rund 60 Prozent der gemeldeten Ausbildungsstellen offen standen¹⁴, wohingegen sich Realschülerinnen und -schüler auf 93 Prozent aller Ausbildungsstellen bewerben konnten und Abiturientinnen und Abiturienten theoretisch auf alle Ausbildungsstellen.
- Gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern mit Hauptschulabschluss gelingt es deutlich seltener eine Ausbildungsstelle zu finden (45 Prozent) als solchen mit Realschulabschluss (55 Prozent).¹⁵ Überproportional viele Bewerberinnen und Bewerber mit Hauptschulabschluss bleiben unversorgt oder weichen auf eine Alternative aus.
- Qualifikatorische Herausforderungen gehen oft mit Herausforderungen bei der Integration Hand in Hand. So haben gemeldete Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischer Staatsangehörigkeit häufiger höchstens einen Hauptschulabschluss (37 Prozent) als Deutsche (27 Prozent).

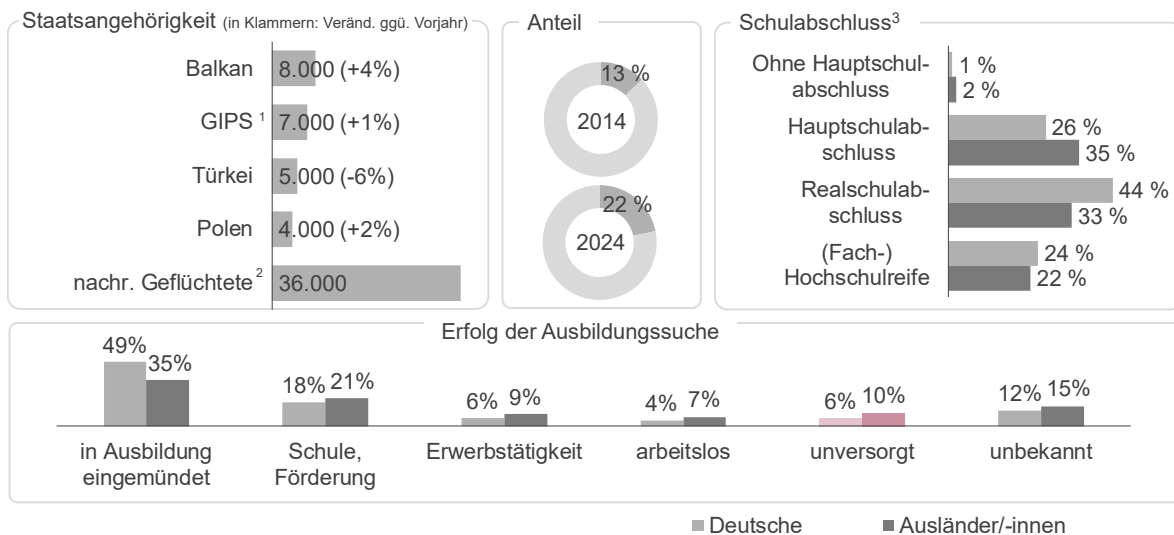
¹⁴ 60 Prozent ergeben sich aus 52 Prozent Ausbildungsstellen, die mind. einen Hauptschulabschluss wünschen und 7 Prozent, für die der Schulabschluss nicht relevant ist.

¹⁵ Vgl. hierzu [Arbeitsmarkt kompakt: die Ausbildungsmarktsituation für Bewerberinnen und Bewerber mit Hauptschulabschluss](#)

11 Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischem Pass seltener in Ausbildung

Abbildung 11

Ausländische Bewerberinnen und Bewerber finden deutlich seltener eine Ausbildungsstelle
 Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber nach Staatsangehörigkeit, Oktober 2023 bis September 2024



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹ Griechenland, Italien, Portugal, Spanien ² Vergleich zum Vorjahr nicht möglich
³ Aufgrund von fehlenden Angaben ergibt die Summe nicht 100 Prozent.

- Insbesondere in Folge der Fluchtmigration hat der Anteil von Personen mit ausländischem Pass an den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern im Laufe der letzten Jahre deutlich zugenommen. So stieg ihr Anteil von 13 Prozent im Jahr 2014 auf 22 Prozent im Jahr 2024.
- Ausländerinnen und Ausländer sind im Durchschnitt formal geringer qualifiziert als Deutsche (vgl. Kapitel 10).
- Am Ausbildungsmarkt sind sie weniger erfolgreich als deutsche Bewerberinnen und Bewerber. Nur 35 Prozent der ausländischen Bewerberinnen und Bewerber haben 2024 eine Ausbildungsstelle gefunden (Deutsche 49 Prozent).
- Sie wichen bis Ende September etwas häufiger als Deutsche auf eine Bildungs- oder Fördermaßnahme aus und waren anteilig häufiger in Erwerbstätigkeit (i. d. R. als Helfer), in Arbeitslosigkeit, unversorgt oder mit unbekanntem Verbleib.¹⁶

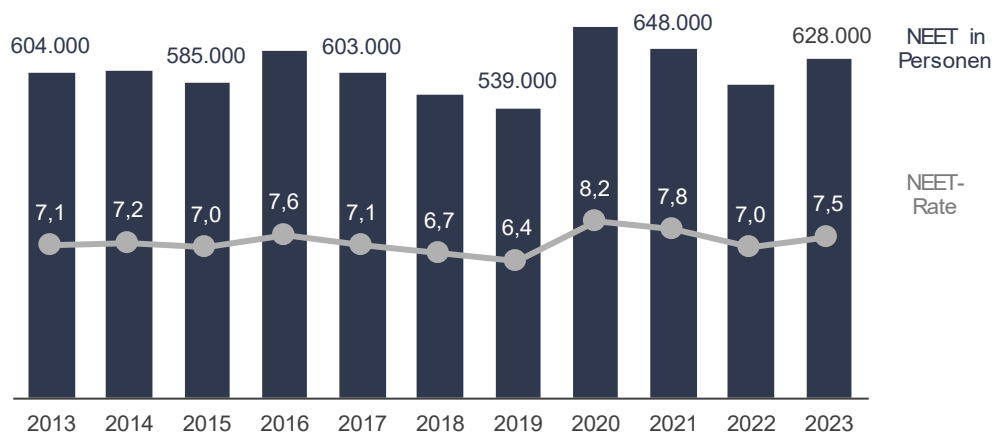
¹⁶ Weitere Informationen: [Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Oktober 2024](#), Kapitel 5.1 und 5.2

12 Über eine halbe Million junge Menschen weder in Erwerbstätigkeit noch in Bildung

Abbildung 12

Über eine halbe Million junger Menschen weder in Erwerbstätigkeit noch in Bildung

nicht erwerbstätige junge Menschen (18 bis 24 Jahre), die sich nicht in Schule oder Ausbildung befinden, Anteil an gleichaltriger Bevölkerung, Deutschland



Datenquelle: Eurostat

- Nach den Erhebungen von Eurostat waren 2023 rund 628.000 junge Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren in Deutschland weder erwerbstätig, noch in der Schule, einer Ausbildung oder in einem Studium.¹⁷ Diese entspricht einer Quote von 7,5 Prozent an der gleichaltrigen Bevölkerung.
- Diese Personengruppe ist sehr heterogen.¹⁸ Es zählen dazu junge Menschen, die nach Ausbildung oder Studium arbeitslos gemeldet sind, ebenso wie Personen, die sich als Ungelernte auf Arbeitsplatzsuche befinden (gemeldet oder nicht gemeldet). Auch Personen, die vor dem Start ins Berufsleben bewusst eine Auszeit nehmen, gehören dazu – genauso wie junge Menschen, die sich enttäuscht und demotiviert von Ausbildungs- und Arbeitssuche zurückgezogen haben.
- Insgesamt gilt es die Gruppe der NEET im Hinblick auf den Arbeits- und Fachkräftebedarf in den Fokus zu nehmen.

¹⁷ NEET: Neither in employment nor in education or training

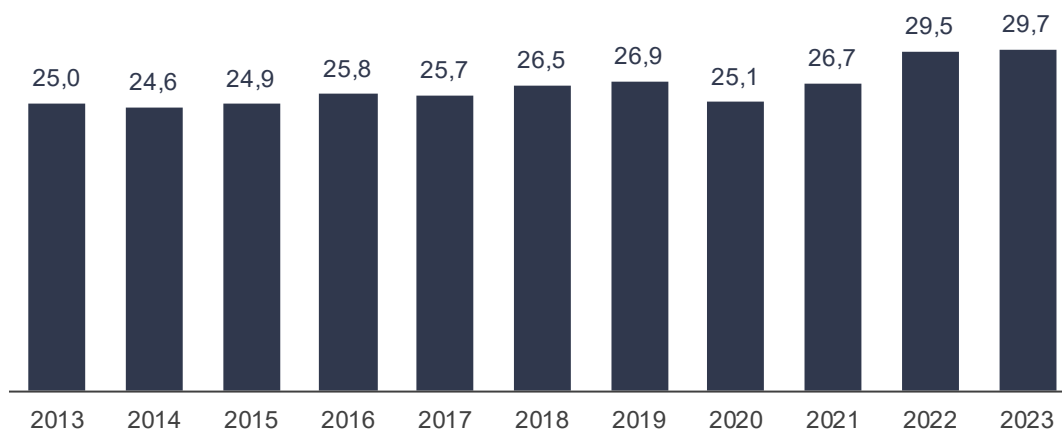
¹⁸ Vgl. Caroline Schnelle, Clemens Wieland (2024): Abgehängt oder nur am Abhängen? Faktencheck NEETs 2024 „Not in Education, Employment or Training“. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter: www.chance-ausbildung.de/Faktencheck-NEETs-2024.

13 Hohe Abbruchzahlen bei Ausbildung und Studium – aber keine Sackgassen

Abbildung 13

Lösungsquote in Deutschland erreicht Höchststand

Anteil der vorzeitig gelösten an allen neu begonnenen Ausbildungsverträgen in Prozent
Deutschland



Datenquelle: BIBB Dazubi

- Die Lösungsquote von Ausbildungsverträgen ist in den letzten Jahren (mit Ausnahme des Coronajahres 2020) tendenziell gestiegen. 2023 erreicht sie mit 29,7 Prozent einen Höchststand.¹⁹
- Besonders in Handwerksberufen ist die Lösungsquote hoch (36,5 Prozent), gefolgt von den freien Berufen mit 33,0 Prozent. Berufe im Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer verzeichnen eine unterdurchschnittliche Lösungsquote von 26,8 Prozent. Verträge im Öffentlichen Dienst werden mit 9,2 Prozent sehr selten gelöst.²⁰
- Die Ursachen für Vertragslösungen sind z. B. in revidierten Berufswahlentscheidungen, in den Anforderungen und der Attraktivität des Berufs oder in Konflikten zwischen Ausbildungspersonal und Auszubildenden zu finden. Auch die Ausbildungsmarktlage hat einen Einfluss.
- Die Auflösung des Ausbildungsvertrags bedeutet aber nicht unbedingt einen Komplettabbruch der Berufsausbildung. Rund jeder Zweite setzt die Ausbildung zeitnah in einem anderen Betrieb fort oder beginnt eine andere Ausbildung.²¹
- Die Abbruchquote im Bachelorstudium betrug zuletzt 28 Prozent, im Masterstudium 21 Prozent. Ein halbes Jahr nach dem Studienabbruch haben mehr als 2 von 5 der Exmatrikulierten eine Berufsausbildung begonnen, knapp ein Drittel übt eine Erwerbstätigkeit aus. Insgesamt ist kein hoher Anteil an Studienabbrecherinnen und -abbrechern mit längerfristiger Orientierungslosigkeit nach der Exmatrikulation erkennbar.²²

¹⁹ Als vorzeitige Vertragslösungen werden vor Ablauf der Ausbildungsdauer gelöste Ausbildungsverträge im jeweiligen Berichtsjahr gezählt. Nicht gemeint sind vorzeitige Beendigungen durch Bestehen der Abschlussprüfung (§ 21 (2) BBiG).

²⁰ Datenquelle: BIBB, Datenbank DAZUBI.

²¹ Vgl. [BIBB-Erläuterungen zum Datensystem Auszubildende \(DAZUBI\)](#).

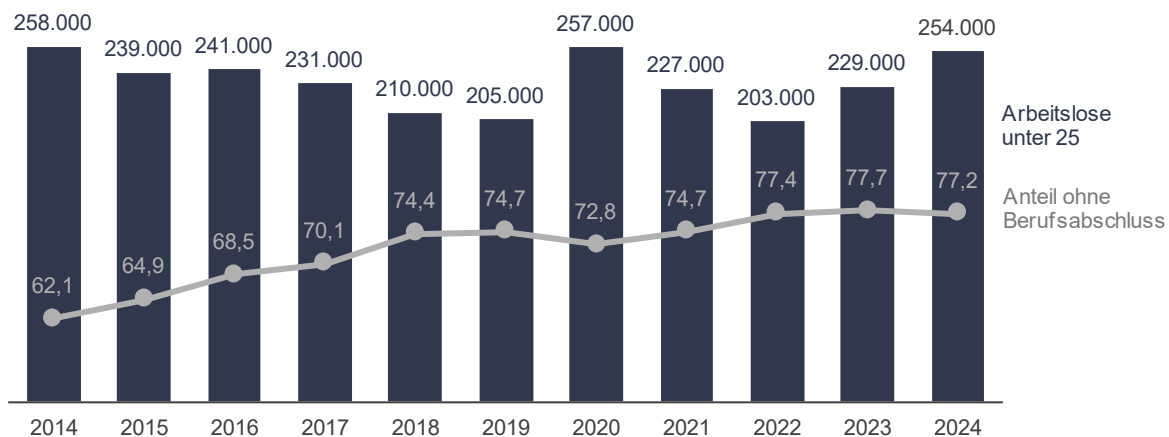
²² Datenquelle: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), [Bundesministerium für Bildung und Forschung \(Herausgeber\): Die Attraktivität der beruflichen Bildung bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern, Berlin, 2018.](#)

14 Fehlender Berufsabschluss ist Hauptgrund für die Arbeitslosigkeit junger Menschen

Abbildung 14

Drei Viertel der arbeitslosen jungen Menschen haben keinen Berufsabschluss

Arbeitslose, 15 bis unter 25 Jahre, darunter Anteil ohne Berufsabschluss in %
Deutschland



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Anteile bezogen auf alle Fälle mit Angaben zum Berufsabschluss

- Im Jahresdurchschnitt 2024 waren 254.000 Personen unter 25 Jahre arbeitslos, im Vergleich der letzten zehn Jahre ein relativ hoher Stand. Die Arbeitslosenquote betrug 5,3 Prozent. Das war abgesehen von 2020 die höchste Quote seit 2017.
- Gleichzeitig stieg der Anteil der jungen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss an allen Arbeitslosen unter 25 Jahren auf über drei Viertel (77 Prozent) – gegenüber 2014 eine Zunahme um 15 Prozentpunkte.
- Auch bei den Arbeitslosen zwischen 25 und unter 35 Jahren ist eine Zunahme derjenigen ohne Berufsabschluss um 10 Prozentpunkte auf 60 Prozent zu verzeichnen.
- Da diesen Personen in der Regel nur Arbeitsstellen auf Helferniveau offenstehen, der Großteil der gemeldeten Stellen (2024: 80 Prozent) sich aber an qualifizierte Fachkräfte richtet, sind die Chancen für eine Beschäftigungsaufnahme gering. Dies schlägt sich auch in den Arbeitslosenquoten nieder, denn für Personen ohne Berufsabschluss ist die Arbeitslosenquote mit 20,9 Prozent mehr als sechsmal so hoch wie für Personen mit Berufsabschluss (3,3 Prozent).²³
- Die Herausforderung besteht darin, diese jungen Menschen, soweit möglich, für eine Berufsausbildung zu motivieren.
- Auch die gestiegene Migration spiegelt sich in den Arbeitslosenzahlen: Die Zahl junger Arbeitsloser von 15 bis unter 25 Jahren mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit hat sich von 2014 bis 2024 mit +52.000 mehr als verdoppelt. 2024 hatten fast 2 von 5 jungen Arbeitslosen einen ausländischen Pass.

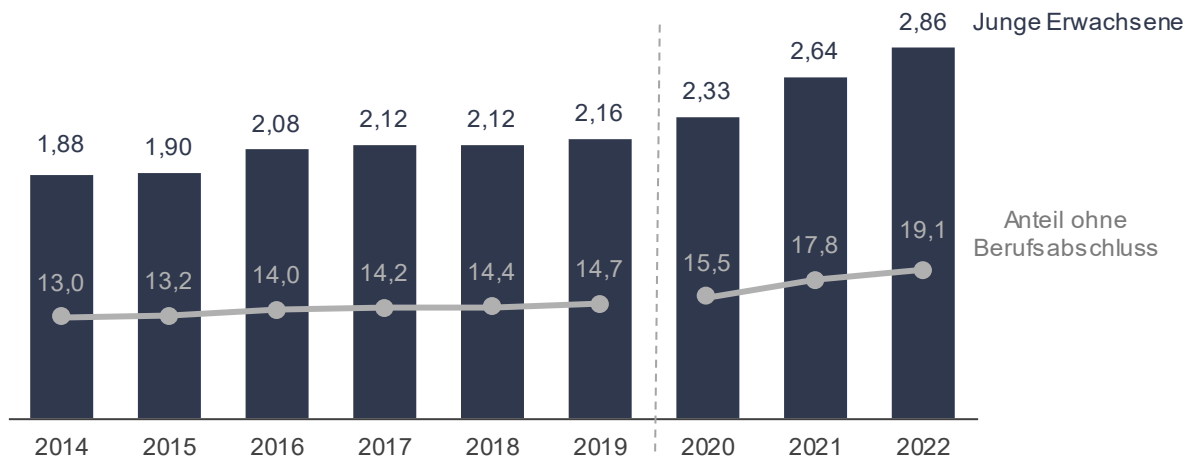
²³ Personen mit Berufsabschluss umfassen Personen mit beruflichen Ausbildungen, Fachschulabschlüssen und akademische Abschlüssen.

15 Mehr junge Erwachsene ohne beruflichen Abschluss

Abbildung 15

Steigender Anteil der jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss

Junge Erwachsene 20 bis unter 35 Jahre ohne Berufsabschluss in Millionen, Anteil ohne Berufsabschluss in % Deutschland



Quelle: BIBB Datenreport; Datenbasis Mikrozensus

Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab 2020 mit den Vorjahren nicht vergleichbar.

- Ein beruflicher Abschluss ist essentiell für die persönlichen Arbeitsmarktchancen (vgl. zum Beispiel Kapitel 14) und Grundlage für die Sicherung des Fachkräftepotenzials der Wirtschaft.
- Nach letzten Angaben für 2022 verfügten rund 2,9 Millionen junge Erwachsene im Alter von 20 bis 34 Jahren über keinen beruflichen Abschluss. 1,9 Millionen von ihnen waren erwerbstätig. Weitere fast 1 Million waren weder erwerbstätig noch in Ausbildung.²⁴ Hierzu gehören auch arbeitslos gemeldete Menschen.
- Damit hat fast jeder fünfte junge Erwachsene in Deutschland keinen beruflichen Abschluss und ist auch nicht dabei, einen zu erwerben. Diese sogenannte Quote nichtformal Qualifizierter ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen: von 13 Prozent im Jahr 2014 auf 19 Prozent im Jahr 2022.²⁵
- Die Unterschiede nach Staatsangehörigkeit sind groß: Während von den jungen Erwachsenen mit einer deutschen Staatsbürgerschaft 13 Prozent keinen Berufsabschluss aufwiesen, waren es bei den ausländischen Gleichaltrigen mit 38 Prozent dreimal so viele.
- Laut Analysen des BIBB ist der Anstieg der letzten Jahre vor allem auf Migrantinnen und Migranten mit eigener Migrationserfahrung zurückzuführen. Von ihnen konnten 1,3 Millionen keinen beruflichen Abschluss vorweisen, wobei hier auch Fragen der Anerkennung einer im Ausland erworbenen Ausbildung hineinspielen. Verstärkte Anstrengungen für eine bessere Integration und das Erlernen der deutschen Sprache seien notwendig.

²⁴ Datenquelle: [Kalinowski, Michael: Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung: Ergänzende Auswertungen zum Kapitel A11 des Datenreports 2024.](#)

²⁵ Wegen teilweise veränderter Erhebungsmethoden sind die Daten nicht direkt vergleichbar und können nur als Orientierung dienen.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen zu diesen Themen zur Verfügung:

Fachstatistiken:

[Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung](#)

[Ausbildungsmarkt](#)

[Beschäftigung](#)

[Einnahmen/Ausgaben](#)

[Förderung und berufliche Rehabilitation](#)

[Gemeldete Arbeitsstellen](#)

[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)

[Leistungen SGB III](#)

Themen im Fokus:

[Berufe](#)

[Bildung](#)

[Demografie](#)

[Eingliederungsbilanzen](#)

[Entgelt](#)

[Fachkräftebedarf](#)

[Familien und Kinder](#)

[Frauen und Männer](#)

[Jüngere](#)

[Langzeitarbeitslosigkeit](#)

[Menschen mit Behinderungen](#)

[Migration](#)

[Regionale Mobilität](#)

[Transformation](#)

[Ukraine-Krieg](#)

[Wirtschaftszweige](#)

[Zeitarbeit](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Die [Qualitätsberichte](#) der Statistik erläutern die Entstehung und Aussagekraft der jeweiligen Fachstatistik.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der BA vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. in der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.